

SIR-INFO



Die Informationszeitung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen



▼
EU-Programm Concerto II –
Projektumsetzung

▼
Neue Wege
in der Verkehrsplanung

▼
Wettbewerbe

▼
Lebensraum Lungau

Geradlinig und Kreativ

Inhalt

Editorial von Peter Haider, Neuer SIR-Vorstand ...	2
RegioMarket – Lebensraum Lungau ...	3
Naturerlebnisweg Dorfgastein ...	4
Ideenwettbewerb „landauf“ ...	5
Wohnberatung im SIR ...	6
Modellwohnbau Stadt:Werk:Lehen ...	7
Begegnungszonen ...	8/9
Schulwettbewerb Raumordnung ...	10
Aktuelles: SIR-M&B 33/2007,	
SIR-Seminare, Planertag 2007 ...	11
Kurz notiert ...	12



Weichenstellung für die nächsten 3 Jahre

In den vergangenen drei Jahren konnten wir unsere Kernkompetenzen weiter stärken und unser Tätigkeitsfeld vor allem im Energiebereich ausbauen. Die Generalversammlung am 5. Juli 2007 bildete eine willkommene Gelegenheit, auf diese drei Jahre zurückzublicken und einen Ausblick auf die zukünftigen Herausforderungen zu geben.

Gleichzeitig war dies Anlass, die Zusammensetzung des Vorstandes und die Rechnungsprüfer zu wäh-

len und den ausscheidenden Mitgliedern des Vorstandes zu danken. Landesrat Walter Blachfellner, als geschäftsführender Vorsitzender des Kuratoriums, hob in diesem Rahmen das hohe Engagement von Univ. Prof. Dr. Martina Fromhold-Eisebith und SR DI Dr. Gerhard Doblhamer hervor, die dem neuen Vorstand nicht mehr angehören. Frau Univ. Prof. Dr. Fromhold-Eisebith war seit 2002 im Vorstand tätig und betreut nunmehr den Lehrstuhl für Wirtschaftsgeografie an der TU

Aachen; SR DI Dr. Doblhamer war seit 1992 im Vorstand und hat in dieser Zeit die Entwicklung des SIR wesentlich mitgeprägt.

Der neue SIR Vorstand geht mit ambitionierten Zielen in die nächsten Jahre.

Das Team des SIR ist sich sicher, dass mit dem neuen Vorstand der erfolgreiche Weg weitergeführt wird.

Ihr Peter Haider

Der neue SIR-Vorstand

Der SIR-Vorstand ist das leitende Organ des SIR und mit Fachexperten aus den Bereichen Raumordnung, Wohnungswesen, Umweltschutz, dem universitären Bereich, der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft besetzt. Im Rahmen der Generalversammlung am 05.07.2007 erfolgte die Wahl des neuen Vorstandes. Zwei Mitglieder haben ihre Funktion niedergelegt und drei neue Mitglieder verstärken nun das Gremium.

Wir bedanken uns bei den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Univ. Prof. Dr. Fromhold-Eisebith (eh. Univ. Salzburg, Institut für Geografie) und SR DI Dr. Doblhamer (eh. Leiter der Abteilung Raumplanung, Stadt Salzburg) für ihr Engagement und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Die Zusammensetzung der Rechnungsprüfer bleibt unverändert; Mag. Vilsecker wechselt jedoch in der Funktion vom Stellvertreter zum hauptverantwortlichen Prüfer.

VORSITZENDER

HR Arch. DI **Hanns Peter Köck**
(Architekturbüro, eh. Direktor der HTL Saalfelden)

STV. VORSITZENDER

HR Dr. **Peter Umgeher** (Leiter der Abt. Wohnungswesen im Land Sbg.)

STV. VORSITZENDER

HR Dr. Ing. **Friedrich Mair** (Leiter der Abt. Raumplanung im Land Sbg.)

FINANZREFERENT

Dir. **Markus Sturm** (GF Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft „Die Salzburg“)

SCHRIFTFÜHRER

Mag. **Peter Genser** (GF Hausverwaltung Dr. Gerlich)

WEITERE VORSTANDSMITGLIEDER

HR DI Dr. **Othmar Glaeser** (Leiter der Abt. Umweltschutz, Land Sbg.)

Dr. **Martin Huber** (GF Salzburger Gemeindeverband)

DI **Günther Poppinger**

(Vertreter der Raumplaner in der Ingenieur- und Architektenkammer für OÖ + Sbg.)

SR DI Dr. **Andreas Schmidbauer** (Leiter der Stadtplanung, Stadt Salzburg)

SR DI **Rudolf Strasser** (Leiter der Abt. Bodenpolitik, Stadt Salzburg)

A.o.Univ.Prof. Mag. Dr. **Josef Strobl** (Univ. Salzburg, Inst. f. Geografie)

RECHNUNGSPRÜFER

Mag. Dr. **Baldur W. Hopfgartner** (CSG Wirtschaftstreuhand GmbH)

Mag. **Johann Vilsecker** (stv. Abt.leiter der Abt. Wohnungswesen, Land Sbg.)

STV. RECHNUNGSPRÜFER

DI Dr. **Christoph Braumann** (Referatsleiter der Abt. Raumplanung, Land Sbg.)

Die Positionierung der Regionen im Alpenraum gewinnt an Bedeutung

RegioMarket – Lebensraum Lungau



Ein EU-Projekt zur Optimierung von regionalem Marketing und Netzwerkbildung zur Entwicklung einer gemeinsamen Vermarktungs- und Markenbildungsstrategie für den gesamten Alpenraum. Der Lungau beteiligt sich in Hinblick auf nachhaltige Entwicklung als Lebens- und Wirtschaftsraum in den Produktgruppen Agrofood, Gastronomie/Services und Erneuerbare Energien.

DI Christine Stadler

Im Alpenraum bestehen große ökonomische und soziale Unterschiede. Aus den Talschaften kommt es zunehmend zur Abwanderung vor allem junger Menschen in Richtung Ballungsräume. Die Wettbewerbsfähigkeit dieser Regionen, die eine Vielzahl an hochwertigen Produkten und kulturellen Besonderheiten aufweisen, soll durch Maßnahmen zur Qualitätssicherung, Unterstützung von (Dach)-Marken und Marketingstrategien gefördert werden.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Zwei Jahre lang arbeiten 17 Partner aus Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, Slowenien, Liechtenstein und der Schweiz im Rahmen dieses INTERREG IIB-Alpenraumprojektes zusammen. Leadpartner ist die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz in Baden-Württemberg. Das Salzburger Institut für Raumordnung & Wohnen (SIR) ist mit dem Lungau als Modellregion an diesem EU-Projekt beteiligt. Die Bearbeitung erfolgt im Rahmen der Gemeindeentwicklung in

enger Kooperation mit dem Regionalverband Lungau und Partnern aus der Region. Die Kofinanzierung des EU-Projektes kommt vom Land Salzburg, Ressort LR Doraja Eberle.

Die Aktivitäten im Lungau

Von regionalen Arbeitsgruppen zu den drei Themenbereichen wurden 2006 Teilprojekte erarbeitet. Die Umsetzung dieser Modelle erfolgt nunmehr in kleinen Gruppen. Dabei spielen Qualitätssicherung, Marketingstrategien und sektorenübergreifende Zusammenarbeit eine wichtige Rolle.

Im Naturparkhaus Riedingtal in Zederhaus wird im Rahmen einer Ausstellung ein Zwischenstand zum EU-Alpenraumprojekt „RegioMarket – Lebensraum Lungau“ vorgestellt. Auch landwirtschaftliche Produkte und Kunsthandwerk aus der Naturparkgemeinde Zederhaus werden präsentiert.

Auf Exkursionen in den Biosphärenpark Großes Walsertal sowie in die Energiemodellregionen Weiz und Güssing konnten interessierte Teilnehmer wertvolle Erfahrungen sammeln.

Die Themenschwerpunkte der Umsetzungsprojekte:

- „Die Lungauer Arche“ – Wiederbelebung alter Sorten
- Spezialitätenschüssel aus der Naturparkgemeinde Zederhaus
- Kräuter & Gewürze – Bedeutung für regionales Marketing
- „Hüttroas“ in der Naturparkgemeinde Zederhaus
- Themenwanderung in Thomatal, Lungauer Nockberge
- Lungau als Biogas-Alpenregion
- e5-Region Lungau?
- Aktivitäten erneuerbare Energien
- Nachhaltige Mobilität
- Integriertes Umsetzungsmodell „St. Martin Chalets“

Im Februar 2008 werden die Projektergebnisse aller Partner in Friedrichshafen am Bodensee vorgestellt. Einzelne Teilprojekte im Lungau könnten dann als Leader-Projekte ihre weitere Fortsetzung finden!



Lebensmittel aus der Region



Gastronomie / Tourismus



Erneuerbare Energien

Gemeindeentwicklung in Dorfgastein

Naturerlebnisweg [STEIN+SPIELWEG]



Die Detaillierungsarbeiten und Vorbereitungen zur Umsetzung für den 2,5 km langen und 46 Stationen umfassenden Naturerlebnis [STEIN+SPIELWEG] in Dorfgastein schreiten rasch voran.

DI Andreas Fackler

Aktuell gilt es die Aufstellungs-orte der Stationen gemeinsam mit den Grundbesitzern im Detail zu klären und zu fixieren. Als geologische Attraktionen sind auch die Gesteine zu sichern bzw. zu beschaffen und der Transport zu den Stationen durchzuführen. Gerade das stellt eine größere Herausforderung dar, da auch „kleine“ Steine gleich einmal mehrere Tonnen wiegen. Somit ist es sehr wesentlich, alle Aufstellungsorte gut auszuwählen. Für den Abenteuerspielplatz und entlang dem Weg läuft die Detailplanung für die Spielgeräte.

Anschaulich und interessant

Im Thema Information werden die Entwürfe für die Texte auf den Schautafeln weiterentwickelt. Hier ist das Hauptaugenmerk sowohl gut über Geologie und Naturschätze zu informieren, wie auch die Information klar und leicht verständlich für alle Bevölkerungsgruppen zu for-



Die alte Bundesstraße als Teil im zukünftigen Naturerlebnis [STEIN+SPIELWEG] Dorfgastein

mulieren. Darüber hinaus wird auch eine für Kinder ansprechende grafische Linie entworfen.

Engagierte Arbeitsgruppe vor Ort

Die laufenden Arbeiten erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der

Dorfgasteiner Arbeitsgruppe Themenweg, die sehr engagiert an der Realisierung mitarbeitet. Als ein wesentlicher Schritt zur bestmöglichen Umsetzung soll bis Ende des Jahres eine Förderung im Rahmen des neuen Leader-Programms als Teil der Finanzierung sichergestellt werden. Schon jetzt gibt es zahlreiche ambitionierte Ideen in Richtung Einbindung der lokalen Gastronomie. Schließlich ist es das Ziel, den Besuchern ein attraktives und umfassendes Gesamtpaket anbieten zu können.

Viele Schritte sind noch zu setzen, wobei schon jetzt unter allen Beteiligten die Freude zu spüren ist, dass hier ein ganz besonderer Weg entsteht. Der Naturerlebnis [STEIN+SPIELWEG] Dorfgastein soll 2008 eröffnet werden.



Der erste Stein im Naturerlebnis [STEIN+SPIELWEG] ist schon gesetzt.

Ideenwettbewerb „landauf“



Die Förderung und Stärkung unseres Lebensraumes ist ein zentrales Anliegen des Landes und der Gemeindeentwicklung Salzburg. Im Ideenwettbewerb „landauf“ sind kreative Ideen zur Umsetzung dieser Ziele gefragt.

Mag. Ursula Empl

Dieser von der Gemeindeentwicklung Salzburg initiierte und von der ressortzuständigen Landesrätin Eberle sowie LH-Stv. Dr. Haslauer und LR Eisl unterstützte Ideenwettbewerb möchte die Bürgerinnen und Bürger des Landes Salzburg dazu animieren, ihren Lebensraum aktiv mitzugestalten, um die Lebensqualität (noch) weiter zu steigern.

Die wesentlichsten Ziele neben der Projektentwicklung und anschließenden -umsetzung sind die Schaffung von Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung, die Förderung ehrenamtlichen Engagements, die Initiierung und Unterstützung von Netzwerken, die Stärkung von lokalen und regionalen Akteuren sowie die Impulssetzung für Arbeit, Wirtschaft und Integration.

Dazu wurden fünf Kategorien ausgewählt, für die innovative Projekte – unabhängig von der Größenordnung – gesucht werden können.

Fünf Kategorien für innovative Projekte

- Soziales Zusammenleben
- Bildung und Kultur
- Wirtschaft
- Bauen, Wohnen und Verkehr
- Raumordnung, Natur und Energie

Angesprochen werden neben Einzelpersonen auch Initiativen, Gruppen, Vereine, Gemeinden, Verbän-

de und Betriebe. Sie alle sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Prämiert werden zwar die verschiedenen Ideen, letztendlich profitiert aber die ganze Region von der Umsetzung der Projekte, die aus der eigenen Mitte entstanden sind und von den Menschen erdacht worden

sind, die ihre Umgebung mit all ihren Stärken und Schwächen am besten kennen. Insgesamt stehen € 100.000,- an Preisgeldern zur Verfügung!

Der Ideenwettbewerb wurde im Rahmen der Messe „Bauen & Wohnen“ am 22. Februar 2007 gestartet; die Einreichfrist für Projekte und Ideen läuft noch bis 10. August 2007. Während der Einreichfrist hat die Gemeindeentwicklung Salzburg in den Bezirken sog. Ideenwerkstätten angeboten, um einerseits zu informieren und zu beraten, andererseits aber auch Ideen im Kopf konkreter werden zu lassen. Alles Wissenswerte, die Informationsbroschüre sowie der Einreichbogen sind unter www.gemeindeentwicklung.at zu finden sowie bei allen Salzburger Gemeindeämtern, allen Salzburger Raiffeisenbanken und bei der Gemeindeentwicklung Salzburg erhältlich.

Nach Ende der Einreichfrist werden die Projekte vom Fachbeirat vorgeprüft und anschließend einer Jury zur Entscheidung vorgelegt. Die Preisverleihung findet am 29. September 2007 in Bischofshofen im Rahmen des „Festes der Ideen“ statt. Eine Umsetzung der Projekte ist für den Zeitraum Oktober 2007 bis Juni 2008 vorgesehen.

Die Wohnberatung des SIR

Zahlen, Fakten, Namen



Die Anzahl der Wohnberatungen des SIR war im ersten Halbjahr 2007 annähernd gleich hoch wie im Vergleichszeitraum des Rekordjahres 2006. Am stärksten nachgefragt wurden Informationen zur Salzburger Wohnbauförderung, hier wiederum nach der Kaufförderung und den Förderungen im Zuge von Sanierungen.

Dr. Herbert Rinner

Auch im ersten Halbjahr 2007 setzt sich der starke Trend des Jahres 2006 fort. Die Beratungszahlen liegen nach wie vor um rund 30% über jenen der Jahre davor. Im vergangenen Jahr sind wir noch davon ausgegangen, dass die stärkere Beratungsnachfrage zum großen Teil auf die Novelle 2006 des Salzburger Wohnbauförderungsgesetzes 1990 und die damit einhergehende grundlegende Förderungsumstellungen zurück zu führen war. Für die nach wie vor hohen Beratungszahlen im heurigen Jahr steht diese Erklärung nicht zur Verfügung. Man wird davon ausgehen dürfen, dass ganz allgemein die Nachfrage am Immobilienmarkt und damit auch der Wunsch nach Informationen über die Finanzierung mit Wohnbauförderung gestiegen ist.

Im Zeitraum vom 1.1.2007 bis 30.6.2007 wurden insgesamt 2.857 gezählte Beratungen durchgeführt. Das entspricht nahezu der Anzahl der Beratungen im ersten Halbjahr 2006 und einer Steigerung gegenüber dem zweiten Halbjahr 2006 um rund 13%. In den Halbjahren davor lagen die Beratungen bei ca. 2.200 je Halbjahr.

Die 2.857 Beratungen des ersten Halbjahres 2007 teilen sich auf in 776 persönliche, 1.832 telefonische und 249 email-Beratungen.

Nicht in den Beratungszahlen erfasst sind hunderte Beratungen die von den SIR-Mitarbeitern auf diversen Immobilienmessen durchgeführt wurden.

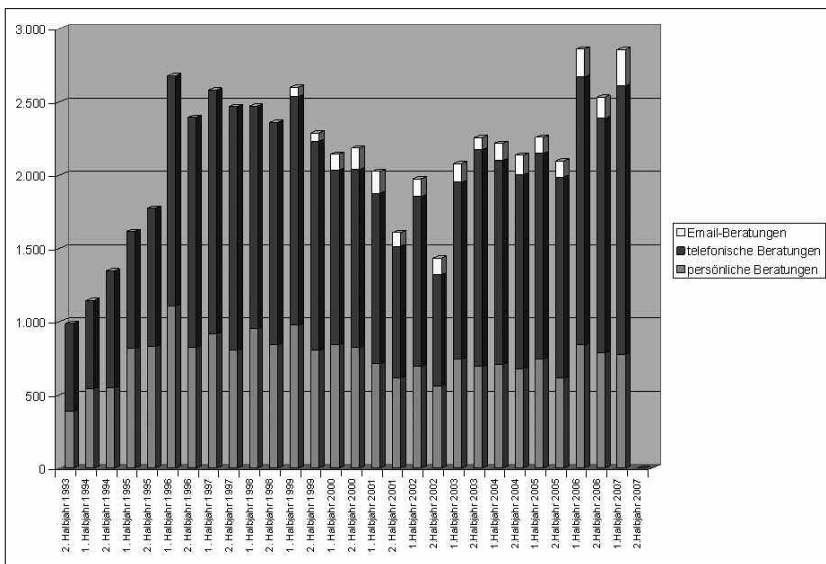


Diagramm Halbjahresbilanzen

Das umfangreiche Informationsmaterial wurde um die Broschüre „SIR-Konkret: Checkliste im Alter“ erweitert. Die Startauflage betrug 700 Stück, wobei ein Teil dem für Wohnbauförderung zuständigen Ressort von LR Walter Blachfellner zur Verfügung gestellt wurde.

Folgende Themenschwerpunkte werden vom SIR als Beratungsleistung angeboten:

- Wohnbauförderung / Finanzierung
- Rechtsangelegenheiten
- Bautechnik
- Baubiologie
- Wohnungsangebote
- Energie
- Architektenwettbewerbe
- Innovative Baulandsicherungsmodelle
- Raumplanung

Das Beratungsteam

<p>DI Alexander Brandl Techn. Beratung, Energieberatung Tel: 623455-36</p>
<p>Arch. DI Wladimir Denz Techn. Beratung, Baubiologie Tel: 623455-0 nur nach Vereinbarung</p>
<p>Maritta Gruber Wohnbauförderung, Finanzierung Tel: 623455-16</p>
<p>Mag. Dr. Herbert Rinner Rechtsangelegenheiten, Wohnbauförderung, Finanzierung Tel: 623455-21</p>
<p>DI Helmut Strasser Energie Tel: 623455-26</p>
<p>Reinhard Uray Wohnbauförderung, Finanzierung, Wohnbaudatenbank Tel: 623455-20</p>

Salzburger Modellwohnbau Stadt:Werk:Lehen



Der Antrag „Green Solar Cities“ im Programm Concerto II wurde von der EU-Kommission als mustergültig und modellhaft bezeichnet und genehmigt. Der Vertrag wurde am 1. Juni 2007 unterschrieben.

Ing. Inge Straßl

Die Salzburger Partner SIR, gswb, Heimat Österreich, „Die Salzburg“, Stadt Salzburg und Salzburg AG haben gemeinsam einen Antrag an die EU-Kommission gestellt, in dem die verschiedenen Aktivitäten, die derzeit im Stadtteil Lehen gesetzt werden, im Rahmen des EU-Programms Concerto II zum europäischen Modellprojekt erklärt werden und gefördert werden können. Die Partner haben bereits klare Qualitätsziele formuliert und diese in einer gemeinsame Erklärung unterzeichnet.

Der Vertrag mit der EU wurde nun am 1. Juni 2007 unterschrieben. Demnach können für Maßnahmen, welche die Energieeffizienz erhöhen und die Nutzung erneuerbarer Energien fördern, **bis zu € 2,3 Mio. an EU-Geldern nach Salzburg** fließen!

Das Projekt wurde bereits im Jänner 2007 vom Wohnbauförderungsbeirat zum Modellwohnbau des Landes Salzburg bestellt; so wird ein Teil der nötigen Kofinanzierung aus der Salzburger Wohnbauforschung bereitgestellt.

Geplant sind u.a. folgende Aktivitäten:

- Neubau der 300 Mietwohnungen auf dem ehemaligen Areal der Stadtwerke in Niedrigstenergiehausbauweise mit einem umfassenden Planungsansatz mit Fokus auf eine hohe Wohnqualität und niedrige Energiekosten (Gestaltung der Freiräume, Tageslichtnutzung, stromsparende

Beleuchtungskonzepte, ...)

- Errichtung einer thermischen Solaranlage mit ca. 2.000 m² zur kostengünstigen und klimafreundlichen Gewinnung von Energie für Heizung und Warmwasser; neue Technologien sollen einen noch höheren Wirkungsgrad erzielen. Stromgewinnung mittels PV-Anlage.
- Sanierungskonzept für alte Wohnbauten im Stadtteil, um auch hier einen zeitgemäßen Wohnstandard so energiesparend als möglich zu erzielen.
- Gespräche auch mit den Investoren für die gewerblich genutzten Teile; ein Einsteigen von weiteren Partnern in das EU-Projekt ist jederzeit möglich.



Concerto-Areal – zahlreiche Projekte in Lehen werden den Stadtteil in den nächsten Jahren verändern.



Erste Besprechung der Partner des EU-Projektes „Green Solar Cities“ anlässlich der Vertragunterzeichnung in Kopenhagen

Das Salzburger Projekt wird parallel zu einem ähnlichen im Stadtteil Valby in Kopenhagen entwickelt. Mit den dänischen Partnern werden Kooperationen in Fragen der Stadtteil-

revitalisierung, von technischen Lösungen (Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung, Photovoltaik) und Energiemanagementsystemen aufgebaut. Zwei Gemeinden aus Ungarn und den Niederlanden werden dem ganzen Projekt als Beobachter beiwohnen, um Hilfestellungen und Anregungen für Projektentwicklungen in den eigenen Gemeinden zu erhalten.

Das Concerto II-Projekt „Green Solar Cities“ stellt eine große Chance für den Stadtteil Lehen dar, dass die verschiedenen Aktivitäten besser vernetzt und mit gemeinsamen Zielen durchgeführt werden können, um so die Lebensqualität langfristig zu steigern. Aber auch für die Stadt Salzburg und die beteiligten Partner ist es eine Möglichkeit, das Know how auf dem Sektor des energieeffizienten Wohnbaues auszubauen. Das SIR wird die Concerto-Aktivitäten in Salzburg koordinieren.

Exkursionsbericht Schweiz



Begegnungszonen sind Realität – zumindest in der Schweiz. Dort wird diese Idee erfolgreich bei der Gestaltung von Ortszentren und Stadtteilen eingesetzt. Die Dominanz des Autoverkehrs wird dabei zu Gunsten des Fußverkehrs eingeschränkt, ohne aber auszuschließen. Gründe genug, sich die Umsetzung dieses „Berner Modells“ einmal näher anzuschauen.

DI Helmut Strasser

Das Konzept der Begegnungszone verfolgt das Ziel einer friedlichen Koexistenz aller Verkehrsteilnehmer. Das bedeutet, dass bewusst kein Verkehrsteilnehmer ausgeschlossen wird, wie etwa in Fußgängerzonen. Gemischte Nutzung muss allerdings Rücksicht nehmen auf die schwächsten Verkehrsteilnehmer; sie setzt somit zwei Grundbedingungen voraus:

- Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 20 km/h.
- In der Begegnungszone haben Fußgänger gegenüber dem Fahrzeugverkehr Vortritt. Sie können jederzeit und überall die Fahrbahn queren, dürfen jedoch die Fahrzeuge nicht unnötig behindern.

Die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeit wird dabei durch die Gestaltung des Straßenraumes erheblich unterstützt. Es gibt keine klare Funktionstrennung Autofahrer – Radfahrer – Fußgänger; vielmehr werden durch die gemischte Nutzung Eigenschaften wie Aufmerksamkeit und gegenseitige Rücksichtnahme gestärkt. Mehrjährige positive Erfahrungen in der ersten Modellgemeinde **Burgdorf** haben 2002 zu einer gesetzlichen Verankerung der Begegnungszone im Schweizer Straßenverkehrsgesetz geführt.

In **Grenchen** ergab sich durch die Schaffung einer Autobahnanbindung ein neuer Spielraum für die Gestaltung des Stadtzentrums. Die vielfältigen Anforderungen von An-

rainern, Gewerbetreibenden, Autofahrern etc. konnten durch die Schaffung einer Begegnungszone weitgehend befriedigt werden: für den Fahrzeugverkehr wurden optisch prägnante Fahrstreifen von 4,75 m geschaffen, für Fußgänger bestehen ausreichende und großzügig bemessene Querungsmöglichkeiten. Durch unterschiedliche



Ausschilderung einer Begegnungszone



Schwarzenburgstraße in Köniz

Belags- und Farbgestaltung wird der „Fußgänger-Vorrang“ auch optisch wahrnehmbar. Durch ergänzende Maßnahmen wie Radständer, Sitzgruppen, Bepflanzung u.ä. wurde ein für Fußgänger ansprechender und v.a. auch sicherer Lebensraum geschaffen, ohne den Fahrzeugverkehr (ca. 5.000 Fahrzeuge pro Tag) auszuschließen. Geschwindigkeitsmessungen zeigen, dass in der Begegnungszone tatsächliche Geschwindigkeiten von 20-30 km/h gefahren werden. Nicht zuletzt pro-

fitieren auch die ansässigen Gewerbetreibende von dieser neuen Attraktivität des Zentrums.

Das „Berner Modell“ versucht, die friedliche Koexistenz unterschiedlicher Verkehrsteilnehmer auf stark befahrenen Straßen umzusetzen. Autos, Fahrräder, öffentliche Verkehrsmittel, Fußgänger – dieses Nebeneinander von unterschiedlichen Verkehrsteilnehmern führt v.a. auf stärker befahrenen Strassen in Ortszentren zu Konflikten: erschwerte

Querungsmöglichkeiten, Zeitverlust, Lärm- und Luftbelastungen, Sicherheitsrisiken bzw. Unfälle. Ursache dafür sind einerseits die unterschiedlichen Interessen der Beteiligten (Durchzugsverkehr, Quell- / Zielverkehr, Fußgänger, Radfahrer, Anrainer, Geschäftstreibende, etc.), andererseits wurden bislang die Verkehrsräume funktional klar getrennt nach technischen Kriterien gestaltet (Fahrbahn für den Autofahrer, Gehsteig für den Fußgänger und stellenweise gekennzeichnete und gesicherte Fußgängerübergänge). Nicht zuletzt enden Radwege im Freilandbereich oftmals kurz nach der Ortseinfahrt.

Im vorliegenden Modell werden Verkehrslösungen geschaffen, die Mensch, Siedlung und Umwelt gleichwertig einbeziehen. Das hat zur Folge, dass nicht nur technische Normen und Richtlinien oder „harte“ Grenzwerte Gültigkeit haben, vielmehr werden Kriterien wie für die Betriebsabwicklung des öffentlichen Verkehrs, den Fahrradverkehr, die Trennwirkung, die eine Straße für Fußgänger hat, Anlieferungsmöglichkeiten für das Gewerbe und zum Straßenbild durch eine interdisziplinären, partizipativen Planungsprozess einbezogen. Diese angebotsorientierte Verkehrsplanung und ihre gestalterische Umsetzung durch Kreisel, Querungshilfen und v.a. die gestalterische Integration der Straße in das Ortsbild



Exkursionsteilnehmer

führen zu einer deutlich verringerten Dominanz des Straßenverkehrs.

Eine gelungene Umsetzung des „Berner Modells“ findet sich im **Berner Vorort Köniz**. Dort wurde als eine der ersten Ortszentren der Schweiz eine Tempo 30-Regelung umgesetzt; und das bei einer Verkehrsbelastung von etwa 18.000 Fahrzeugen pro Tag! Die neue Gestaltung entspricht dem Prinzip der Koexistenz. Ausgeprägte Mittelstreifen ermöglichen für Fußgänger ein flächiges Queren der Hauptstrasse, es gibt keine markierten Fußgängerübergänge. Aus dem zentralen Kreuzungsbereich in der Ortsmitte wurde durch die Umgestaltung ein attraktiver Platz – trotz der hohen Verkehrsbelastung. Begleitend durchgeführte ausführliche Erhebungen und Messungen brachten zahlreiche positive Ergebnisse: Durch das flächige Queren wird der Fahrzeugverkehr weniger gestört (weniger Stop-and-go-Verkehr). Trotz der Tempo 30-Begrenzung ergeben sich dadurch kaum Erhöhungen der Durchfahrzeiten. Die Fußgänger und Fahrzeuglenker einigen sich durch Blickkontakt und Handzeichen auf den Vortritt; Konfliktsituationen zwischen Fußgänger und Autofahrer nahmen deutlich ab. Die Wartezeiten für Fußgänger wurden nur unwesentlich verlängert. Anders gesagt, die Verunsicherung der Verkehrsteilnehmer erhöhte (para-

doxerweise) die Verkehrssicherheit auf der Straße. Durch Tempo 30, flächiges Queren statt Fußgängerübergänge und entsprechende Gestaltung entstand so eine Win-win-Situation für die beteiligten Verkehrsteilnehmer und Anrainer.

Auch in kleineren Gemeinden (Bsp. Neuenegg) mit geringeren Verkehrsbelastungen, wird das „Berner Modell“ angewendet. Die Kombination aus Tempo 30 und einfacheren gestalterischen Elementen wie farblich markierte, ausgeprägte Mittelstreifen als Hilfe für flächiges Queren lassen sich oben erwähnte Win-win-Situationen herbeiführen.

Fazit

Mit der Begegnungszone und dem „Berner Modell“ existieren erfolgreiche Beispiele für die Gestaltung von Ortszentren, Stadtteilen, Plätzen und stark frequentierten Durchzugsstraßen nach dem Prinzip der Koexistenz der Verkehrsteilnehmer. Ein partizipativer Planungsprozess, der die verschiedenen Ansprüche an den Lebensraum Straße bzw. Ortszentrum widerspiegelt, Temporeduktion als Schlüssel für die Koexistenz sowie dazu unterstützende Gestaltung des Straßenraums als "Mischfläche" für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer sind wesentliche Erfolgsfaktoren dieser Modelle.

Schulwettbewerb Raumordnung

Schüler entwerfen kreative und konkrete Projekte



Raumordnung ist für viele Menschen sehr abstrakt und kaum angreifbar. Vor allem junge Menschen erhalten meist erst dann Zugang, wenn es um die Errichtung eines Hauses oder eines Betriebes geht. Um das Verständnis und das Wissen zur Raumordnung bereits früh zu aktivieren, wurden Schüler und Schülerinnen der 9. bis 13. Schulstufe zu einem Kreativwettbewerb eingeladen.

DI Andreas Fackler

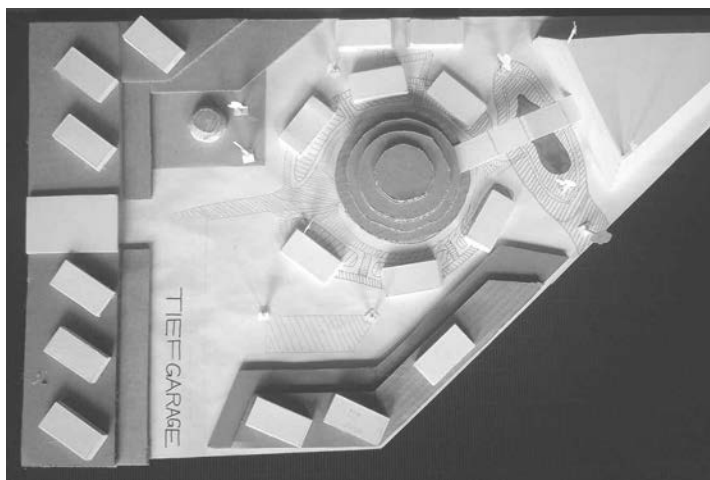
Als Ergebnis wurden zwölf hervorragende Projekte eingereicht, die zeigen, dass Raumordnung sehr interessant und konkret umsetzbar ist. Das wesentliche Ziel war, dass sich die Schüler aktiv und kreativ mit dem Thema Raumordnung auseinandersetzen sowie erfahren, warum ein Basiswissen in der Raumordnung wichtig und nützlich ist. Die vielfältigen, in Inhalt wie auch Material sehr ausgereiften Ergebnisse zeigen das große Engagement der Schüler.

Ein Grundstück analysieren und ein passendes Gebäude planen

Die Aufgabe im Wettbewerb war es, für ein selber zu suchendes Grundstück im Bauland ein passendes Gebäude zu planen. Dazu war es erforderlich, wesentliche Grundlagen der Raumordnung einzubeziehen. Im Rahmen der Projektkoordination durch das SIR wurden den Schulen entsprechende Informationen zur Verfügung gestellt, welche die jeweiligen Lehrer in den Klassen vermittelten.

1. Preis an Musisches Gymnasium Salzburg und HTL Saalfelden

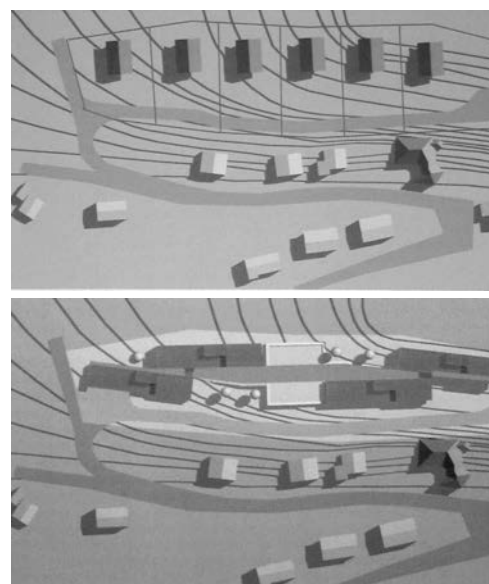
Am 28. Juni 2007 wurden die besten Arbeiten prämiert. Den ersten



Beispiel aus den prämierten Siegerprojekten: Projekt Quartiersentwicklung „Brücken bauen“ des Musischen Gymnasiums

Preis teilen sich Schüler des Musischen Gymnasiums der Stadt Salzburg und der HTL Saalfelden. Im Projekt „Gemeinsames Wohnen von Einheimischen und Zuagroasten“ des Musischen Gymnasiums wurden die drei Planungsvarianten „Brücken bauen“, „Multikulti Sportstadt“ und „Gartenstadt“ einer Quartiersentwicklung für das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen entwickelt. Beim Projekt „Modulares Wohnen“ der HTL Saalfelden wurde ein bestehender Bebauungsplan zugunsten einer verdichteten integrierten Hangbebauung geändert. Platz 2 ging an ein weiteres Projekt der HTL Saalfelden mit dem Titel „Autohaus“. Hier wurde eine mögliche Gewerbenutzung in einem

neuen Gewerbegebiet sehr anschaulich dargestellt. Das Bundesrealgymnasium Hallein wurde für das Projekt „Unser Traumhaus – von der Planung zur Wirklichkeit“ mit dem 3. Platz ausgezeichnet. In diesem Projekt wurden viele wesentliche Faktoren der Raumordnung wie Umfeldbeziehungen und Versorgung etc. sehr gut erarbeitet. Der 4. Preis ging an das Bundesgymnasium Tamsweg mit einem in den Siedlungsraum sehr passend integrierten Kletterhallenprojekt.



Gelungene bauliche Verdichtung am Hang durch Änderung des Bebauungsplanes, Projekt „Modulares Wohnen“ der HTL Saalfelden.

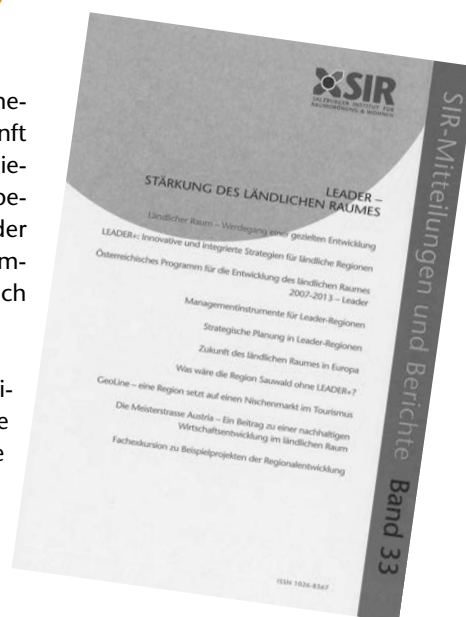
Aktuelles

SIR-Mitteilungen und Berichte 33/2007

Im Mai 2007 ist der neueste Band der „SIR-Mitteilungen und Berichte“ erschienen. Diese Reihe beinhaltet fachliche und wissenschaftliche Beiträge zu den verschiedenen Themenbereichen des SIR. Das Schwerpunktthema beschäftigt sich dieses Mal mit „**Leader – Stärkung des ländlichen Raumes**“, für das wir wieder eine Reihe namhafter Autoren gewinnen konnten. Nach einem Rückblick auf den Werdegang von Leader sowie einer Vorschau auf die nächste Periode (2007-2013) widmet sich die

Ausgabe Nr. 33 einigen Spezialthemen von Leader und der Zukunft dieser Thematik in Europa; anschließend werden Praxisbeispiele beschreiben. Abgerundet wird der Band durch eine „bunte“ Sammlung von Berichten aus dem Bereich „Wissenschaft und Forschung“.

Den Band 33/2007 der SIR-Mitteilungen und Berichte erhalten Sie als SIR-Mitglied kostenlos; weitere Exemplare können Sie zum Preis von € 15,- zzgl. 10% USt. bei uns beziehen.



Aktuelles

SIR-Seminare

Im Frühjahrszyklus 2007 wurden vom SIR neun Seminare zu unterschiedlichsten Themenkreisen angeboten. Es ist uns gelungen, wieder eine Reihe interessanter und für Gemeinden, Bauträger, etc. wissenschaftlicher Thematiken aufzugrei-

fen und durch namhafte Referenten den jeweils aktuellen Wissensstand zu vermitteln. Insgesamt 130 Personen haben das Bildungs- und Informationsangebot wahrgenommen und ein oder gar mehrere SIR-Seminare besucht. Das Echo war überaus

positiv, wie wir den Bewertungsbögen entnehmen konnten.

Für Herbst 2007 ist eine Fortsetzung der SIR-Seminarreihe vorgesehen; an der Zusammenstellung des Programms wird gearbeitet.

Aktuelles

Planertag 2007

Der diesjährige Planertag findet in Kooperation der Bundesfachgruppe Raumplanung, Landschaftsplanung und Geografie und der Salzburger Landesregierung am **18. und 19. Oktober 2007** im Salzburger Heffterhof zum Thema „**Hauptsache Gewerbegebiet**“ statt. Der Fokus richtet sich dabei auf derzeitige und anzustre-

bende Planungsprinzipien für Gewerbegebiete sowie auf Kriterien für „gelungene“ Gewerbegebiete. Die Sichtweisen von Behörden und Planern, von Politikern und Unternehmern garantieren in den Vorträgen und Podiumsdiskussionen ein vielschichtiges Meinungsbild. Weiters gibt es eine Fachexkursion zu 3 Gewerbegebieten. Angesprochen wer-

den sollen Vertreter der öffentlichen Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinden), verwandte Organisationen bzw. Institutionen sowie alle Interessierten aus themenverwandten Bereichen und die Presse. Das SIR beteiligt sich bei der Organisation dieser Veranstaltung. Weitere Informationen: Edith.Kot-schwar@arching.at

+++ SIR-Wohnberatung +++

Sie haben Fragen zur Wohnbauförderung bzw. zum Thema Wohnen? Die SIR-Wohnberater informieren Sie über die Fördermöglichkeiten, leisten Hilfestellung beim Förderantrag und geben Auskunft über Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf.

Um auch den Bürgern den von der Stadt Salzburg weiter entfernten Bezirken des Landes die Serviceleistung der Wohnberatung besser anbieten zu können, hält das SIR regelmäßige Bezirkssprechstage ab. Die Beratungen werden nur bei Bedarf abgehalten.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:
Tel. 0662/62 34 55.

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung im SIR

Jeden Montag und Donnerstag.

Beratung in den Bezirken

Jeden letzten Dienstag oder Mittwoch im Monat
in den Bezirkshauptmannschaften Zell am See,
St. Johann / Pg. und Tamsweg.



+++ Baubiologie – gesundes Wohnen +++



Im Jahr 2004 hat das SIR sein Beratungsangebot dahingehend erweitert, dass nun auch die Thematik „Bauen und Sanieren unter baubiologischen Gesichtspunkten“ abgedeckt werden kann. Für eine Beratung steht Ihnen Herr Arch. DI Denz – ein anerkannter Fachmann auf diesem Gebiet – zur Verfügung.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich: Tel. 0662/62 34 55.

Beratung – Baubiologie

Jeden Donnerstag vormittags.

+++ Broschüre Zukunftsweisendes Planen & Bauen +++

Die Beiträge des erfolgreichen Symposiums „Zukunftsweisendes Planen & Bauen“ vom November 2006 wurden nun nachrecherchiert und etwas ergänzt. Sie sind in einer 48-seitigen Farbbroschüre aufgelegt; diese kann kostenlos beim SIR (sir@salzburg.gv.at) angefordert werden.



Impressum

Herausgeber und Verleger: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, DI Peter Haider

Redaktion: Mag. Ursula Empl **Grafik:** Gabriele Kriks **Alle:** Alpenstraße 47, 5033 Salzburg, Postfach 2,

Tel. +43 (0)662 62 34 55, Fax +43 (0)662 62 99 15, E-Mail: sir@salzburg.gv.at, <http://www.sir.at>

Druck: Druckerei Schönleitner. SIR-INFO ist die Informationszeitschrift des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.